

Jiří Štaif

Die tschechische Historiographie zur Sozialgeschichte der böhmischen Länder (1526-1848) vor und nach dem Jahre 1989: Versuch einer ersten Bilanz.

Es ist immer noch eine offene Frage, in welchem Maße die „samtene Revolution“ im November 1989 und alle nachfolgenden gesellschaftlichen Veränderungen die tschechische Historiographie beeinflusst haben. In unserem Falle wird es um die Historiographie zur Sozialgeschichte böhmischer Länder in den Jahren 1526-1848 gehen, wie sie von tschechischen Historikern nach dem Jahre 1989 zusammengestellt wurde. In den böhmischen Ländern bilden die Jahre 1526-1848 in gewisser Weise den Ausgangspunkt der „Zivilisation“. Die Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- und Politikgeschichte dieses mitteleuropäischen Raumes ist so gesehen die Grundlage der Modernisierungsprozesse in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

In dieser Abhandlung bleibt allerdings kein Raum für eine detailliertere Analyse des Teiles der tschechischen Historiographie zur Sozialgeschichte, die jenem langen Zeitraum gewidmet war. Trotzdem darf die Tatsache nicht außer acht gelassen werden, daß auch sie nach dem Jahre 1948 von marxistischen Einflüssen durchdrungen wurde. Wenn man nur auf der methodologischen Ebene bleibt, dominierte zu Beginn in der marxistischen Konzeptualisierung von Sozialgeschichte ein sehr einfaches bipolares Modell der Gesellschaft. Dieses ging von der These aus, daß die Dynamik gesellschaftlichen Geschehens im Grunde durch den Kampf zweier antagonistischer Klassen bestimmt wird. In der Interpretation stellte man sich dann offen auf die Seite der unterdrückten Klassen. In diesem Modell und dem gewählten Zeitabschnitt der Sozialgeschichte werden die Klassenkämpfe der Landbevölkerung in der Epoche des Feudalismus bzw. des späten Feudalismus besonders hervorgehoben.¹

Später gelangte man dann zu einem sachlicheren Verständnis der Beziehung zwischen feudalem Großgrundbesitz, Ausbeutung der Untertanen und großen Bauernaufständen in den Jahren 1680 und 1775. Wichtig dabei ist, daß in der tschechischen Historiographie auch damals Historiker der älteren Generation wie František Kutnar (1903-1983) wirkten. Dieser hatte ein ausgeprägtes Gespür für die schwierigen Beziehungen zwischen der materiellen Seite der damaligen landwirtschaftlichen Produktion, dem ländlichen Lebensstil und dem, was jetzt als traditionelle ländliche Mentalität bezeichnet wird. Gerade die Historiker dieser Generation stellten schon durch ihre Orientierung auf die sachliche Erforschung historischer

1 Vgl. Jiří Štaif, Dějepisectví hospodářských a sociálních dějin [Geschichtsschreibung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte], in: Zdeněk Jindra u. a. (Hg.), Úvod do studia hospodářských a sociálních dějin [Einführung in das Studium der Wirtschafts- und Sozialgeschichte], Karls-Universität Prag 1997, S. 151 ff., wo auch weiterführende Literatur angegeben ist.

Quellen eine latente Opposition zu den Tendenzen des offiziellen Marxismus dar. Wichtig war weiterhin, daß die Tschechoslowakei in den 60er Jahren begann, sich zunehmend westlichen kulturellen Einflüssen zu öffnen, was einen bedeutenden Einfluß auf die Historiographie hatte.² Auch die tschechischen Historiker für Sozialgeschichte knüpften häufiger intellektuelle und persönliche Kontakte zu ihren westlichen Kollegen, ganz gleich, ob diese marxistisch oder nicht marxistisch orientiert waren. Dabei hat es nicht den Anschein, als seien sie in dieser Hinsicht bloße Nutznießer westlicher Einflüsse gewesen. Sehr aktiv beteiligten sie sich z. B. an der Diskussion über die Krise der Feudalgesellschaft, die im Jahre 1950 mit dem Vortrag des britischen Historikers R. H. Hilton in den französischen Annales begann und sich noch in den 70er Jahren fortsetzte. Ganz vereinfacht gesagt, eine ganze Reihe dieser Wissenschaftler versuchte in dieser Zeit, das Verständnis von Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im Rahmen eines „nicht dogmatischen Marxismus“ so weit wie möglich zu erweitern. Viele waren dabei auch darum bemüht, sich möglichst von den sowjetischen methodologischen Vorbildern zu befreien, die vom Stalinismus ausgingen.³

Zu den profiliertesten Historikern dieser Richtung gehörte František Graus (1921-1989), der sich in der zweiten Hälfte der 60er Jahre immer weiter vom Marxismus entfernte und nach 1968 aus der Tschechoslowakei emigrierte. Es gelang ihm bis dahin noch, in die tschechische bzw. tschechoslowakische Geschichtsschreibung Themen hineinzutragen wie: die Revision des bisherigen marxistischen Bildes tschechischer Geschichte, die Notwendigkeit komparativer Forschung, die Rolle der Mentalitäten in der Geschichte und die Geschichte der Juden in den böhmischen Ländern. Graus versuchte auch, die tschechische Historiographie durch Inspirationen der berühmten französischen Schule um die Annales E. S. C. (Economies. Sociétés. Civilisations.) zu bereichern. Sein Einfluß überstieg wahrlich die mittelalterliche Geschichte, mit der er sich zu dieser Zeit insbesondere beschäftigte.⁴

- 2 Von Kutnars Arbeiten sind in unseren Kontext die wichtigsten: Sociálně myšlenková tvářnost obrozeneckého lidu [Soziale und geistige Haltung des Volkes zur Zeit der nationalen Wiedergeburt]. Praha 1948 und Malé dějiny brambor [Kleine Geschichte der Kartoffeln]. Havlíčkův Brod 1963 und insbesondere dann seine historiographische Bilanz (zusammen mit Jaroslav Marek) Přehledné dějiny českého a slovenského dějepisectví [Übersicht der Geschichte der tschechischen und slowakischen Historiographie] (1997²), die allerdings nicht die Arbeiten nach 1948 erfaßt. Vgl. dazu Sammelband Podíl Františka Kutnara a agrárního dějepisectví na formování obrazu české minulosti [Der Anteil František Kutnars und der Agrargesichtsschreibung an der Formierung des Bildes der böhmischen Vergangenheit]. Semily 1998. Um die sachliche Analyse von Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte war der mährische Historiker František Matějka (geb. 1910) bemüht: Feudální velkostatek a poddaný lid na Moravě ... [Das feudale Großgut und das untergeordnete Volk in Mähren ...] (1959), Lánové rejstříky Brněnského kraje [Lehensregister des Brünnener Kreises] (1673-1675). Brno 1981, Lánové rejstříky Hradištského kraje [Lehensregister des Kreises Hradiště] (1661-1671). Uherské Hradiště 1984 und Morava za třicetileté války [Mähren während des Dreißigjährigen Krieges]. (1992).
- 3 Vgl. Miroslav Hroch, Josef Petrání: 17. století – krize feudální společnosti? Prag 1976 – deutsche Version: Das 17. Jahrhundert. Krise der feudalen Gesellschaft?, Hamburg 1981.
- 4 In den Anfängen der tschechoslowakischen marxistischen Historiographie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte waren folgende Bücher von Graus sehr einflußreich: Chudina městská v době předhusitské [Die armen Schichten der städtischen Bevölkerung in vorhussitischer Zeit]. (1949), wo er noch an die Methodologie des ersten Professors für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Philosophischen Fa-

Etwa gegen Ende der 60er Jahre entdeckten mehrere führende Historiker der Sozialgeschichte Themenstellungen, die sie langsam von den ursprünglichen methodologischen Einflüssen des Marxismus entfernten. Dies erfolgte zum Wohle eines ausgewogeneren Verständnisses der neuzeitlichen Geschichte in den böhmischen Ländern, da deren soziale Struktur behandelt wurde. Man begann nämlich, sich neben dem unterdrückten Volk auch mit Herrschaftsstrukturen und Schichten, dem Adel, dem Klerus und der Bourgeoisie gründlicher zu beschäftigen als bislang. Weiterhin verband man die Sozialgeschichte nicht nur mit Wirtschafts- und Politikgeschichte, sondern auch mit Kulturgeschichte und demographischer Geschichte. Diese Bestrebungen dominierten den überdurchschnittlichen Teil der historiographischen Arbeiten.

Die Zeit der „Normalisierung“, die im Jahre 1969 begann, spiegelte sich grundlegend im Zustand der tschechischen Historiographie wider, der nicht nur durch erneuten ideologischen Druck, sondern auch durch erzwungene personelle und organisatorische Veränderungen hervorgerufen wurde. Allerdings gelang es bei einigen führenden Historikern der Sozialgeschichte nicht deren fachliche Entwicklung anzuhalten bzw. umzukehren. Nach der Zwangsstagnation der 70er Jahre kehrten sie in den 80er Jahren durch ihre Publikationen wieder als herausragende Persönlichkeiten in die Forschung über die Gesellschaft in den böhmischen Ländern im 16. bis zum 18. Jahrhundert zurück.

In gewissem Maße gilt dieses Comeback auch das für 19. Jahrhundert, das uns hier im wesentlichen beschäftigen soll. Autoren und Redakteure maßgeblicher Untersuchungen zur Sozialgeschichte blieben Historiker jener Generation, die sich in den 60er Jahren profiliert und trotz der Unbilden der Zeit es verstanden hatten, eine Reihe von fähigen Nachfolgern heranzubilden.

In diesem Zusammenhang denke ich insbesondere an Josef Janáček (1925-1994), Josef Válka, Josef Petráň, Otto Urban (1938-1996) und Miroslav Hroch. Es war vor allem Josef Janáček, der sich als Redakteur und Autor darum verdient machte, daß Passagen aus der Sozialgeschichte im *Přehled československých dějin* [Abriß der tschechoslowakischen Geschichte] I/1 (bis zum Jahre 1526) und I/2 (1526-1848) (1980, 1982) ein sehr hohes Niveau aufweisen. Dieses zeichnet sich besonders durch das Bemühen aus, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der sozialen Struktur, sozialen Konflikten, demographischen und eventuell auch ethnischen Prozessen und dem Lebensstil der verschiedenen gesellschaftlichen Schichten anzubieten. Noch weiter in dieser Hinsicht ging meines Erachtens nach die Teilsynthese

kultät der Karlsuniversität Bedřich Mendl (1892-1940) anknüpfte, der aus Rassengründen Selbstmord beging. Eine im Grunde dogmatische Anwendung des Marxismus stellte dann seine *Dějiny venkovského lidu v době předhusitské I – II* [Geschichte der Landbevölkerung in vorhussitischer Zeit I – II] (1953-1957) dar. Weiterhin siehe zumindest Sammelband: František Graus u. a., *Naše živá a mrtvá minulost* [Unsere lebendige und tote Vergangenheit] (1968). Vgl. dazu Josef Macek, František Graus (14.12.1921-1.5.1989), *ČCH* 88, 1990, S. 201-208 und Sammelband *Vědecká konference k 100. výročí narození Bedřicha Mendla ...* [Wissenschaftliche Konferenz zum 100. Geburtstag Bedřich Mendls ...], Hg. Jaroslav Pátek, Karlsuniversität Prag 1997.

der Geschichte Mährens von Josef Válka. Ihm gelang es, das Herangehen an die neuzeitliche Sozialgeschichte auf ein beachtliches, gleichsam europäisches Niveau zu heben, weil er es verstand, die Rollen von Mentalität, kulturellen Vorbildern und Spannungen zwischen den gesellschaftlichen Eliten und Nichteliten in der Regionalgeschichte real zu erklären.⁵

Der herausragendste Vertreter einer kulturell orientierten Sozialgeschichte in der Tschechoslowakei wurde bereits in den 80er Jahren Josef Petráň. Er erarbeitete schrittweise ein Konzept der Gesellschaft, das sich von der Problematik des unterdrückten Volkes im Dreißigjährigen Krieg und dem Aufstand der Leibeigenen im Jahre 1775 löste. Seine Auffassung von Sozialgeschichte faßte er dann in seinem Konzept der „materiellen Kultur“ zusammen. Damit meint er ein repräsentatives Ensemble der Gegenstände, welche den Alltag der verschiedenen Gesellschaftsschichten ausfüllen. Besonderes Interesse hat er dabei an den niederen bzw. den unterprivilegierten Schichten. Diese Schichten sind richtungsweisend, ihr Zentrum sieht er in der Familie. Er gelangt selbst zur Problematik ihrer mentalen Strukturen, fragt nach kulturellen Vorbildern und praktizierten Werten. Die Qualität seiner Ergebnisse stützt auch der Umstand, daß er es verstanden hat, seine Forschungen durch Kenntnisse verschiedener Forschungsrichtungen zur neuzeitlichen kulturhistorischen Forschung in Europa und auch in Amerika zu ergänzen. Vom chronologischen Standpunkt aus wurde die Arbeit bis ins 18. Jahrhundert geführt. Handlungsraum sind die böhmischen Länder unter besonderer Berücksichtigung des eigentlichen Böhmen.

Mit der Person Josef Petráň ist weiterhin die Kollektivarbeit über die Gesellschaft und die Kultur in den böhmischen Ländern in den 70er bis 90er Jahren des 18. Jahrhunderts verknüpft. Darin wird dann die moderne Gesellschaft in ethnischer, demographischer und urbanistischer Hinsicht sowie vom Standpunkt der Produktion und des Marktes systematisch analysiert. Darüber hinaus wird der Einfluß von Reformen auf fast alle Sphären des gesellschaftlichen Lebens im aufgeklärten Absolutismus analysiert. Es beginnt mit der Aufhebung der Leibeigenschaft (1781) und endet mit der Reform der universitären Bildung. Nicht geringere Aufmerksamkeit wird der „Volkskultur“ gewidmet, d. h. den gesellschaftlichen Schichten, die weder zur Elite, noch zu den höheren Mittelschichten gehörten. Vergessen werden auch nicht die damaligen sozialen Konflikte und deren moderne Reflexion. Insbesondere die Rolle der wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen, die Säkularisierung

5 Vgl. Jaroslav Pánek, Josef Janáček – historik raného novověku [Josef Janáček – ein Historiker der frühen Neuzeit], in: Folia historica bohemia, Bd. 17, 1994, S. 359-372. Weitere Nekrologe vor kurzem verstorbener tschechischer Historiker sind am systematischsten erfaßt in: Bibliografie českých/československých dějin 1918-1995. Výběr knih, sborníků a článků vydaných v letech 1990-1995 I [Bibliographie der tschechischen/tschechoslowakischen Geschichte 1918-1995. Eine Auswahl von in den Jahren 1990-1995 erschienenen Büchern, Sammelbänden und Artikeln I], Hg. Věra Břeňová, Slavěna Rohlíková, Oldřich Tůma. Prag 1997, S. 1-22. Siehe weiterhin Josef Válka: Dějiny Moravy II/Morava reformace, renesance a baroka [Die Geschichte Mährens II/Das Mähren der Reformation, der Renaissance und des Barock]. (1995).

der Gesellschaft und das Aufkommen erster Anzeichen von Nationalismus sind in dieser synthetischen Abhandlung gut erforscht.⁶

Das Werk des Historikers Otto Urban wurde leider vorzeitig durch eine heimtückische Krankheit beendet. Er widmete sich vor allem der politischen Geschichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zuvor jedoch hauptsächlich auch der Arbeiterbewegung. Dabei gehörte er allerdings zu den Persönlichkeiten der tschechischen Historiographie, die ein recht ausgeprägtes Verständnis gerade für die Sozialgeschichte entwickelten. Urban war wohl der erste tschechische Historiker, der als Forschungsaufgabe die Problematik der Entstehung und Formierung der „Bürger-Gesellschaft“ in den böhmischen Ländern aufzeigte. Anregend war auch sein Versuch einer Ausgangsanalyse der sozialen Struktur und ihrer Entwicklung in den böhmischen Ländern zur Zeit des Kapitalismus. Auch seine späteren Überlegungen zur Beziehung von Nationalismus, Staat, politischem System und Kultur im Prozeß der Modernisierung waren beachtenswert. Ihr Schwerpunkt liegt allerdings in der Entwicklung der Jahre nach 1848, seine Untersuchungen konnten bedauerlicherweise nicht zu einer neuen Synthese genutzt werden.⁷

Internationale Anerkennung erreichte von den tschechischen Historikern der Sozialgeschichte Miroslav Hroch durch seine Forschungen zum modernen Nationalismus. Einflußreich wurde vor allem sein methodologischer Ansatz, der den „Start“ zu diesem politischen Phänomen bei den kleinen europäischen Völkern in der Agitation der Intellektuellen bzw. der Gebildeten sah. Auf der Grundlage seiner komparatistischen Studien gelangte er zur Typologie der Entwicklung des modernen Nationalismus, die er später dank noch tieferer und umfangreicherer Vergleiche ausbaute. Dieses Konzept des Nationalismus ergänzte er durch Überlegungen zu den Beziehungen zwischen sozialer Struktur und sozialen und politischen Programmen in den verschiedenen nationalen Bewegungen. Bemerkenswert sind auch seine Sondierungen zur Rolle des historischen Bewußtseins bzw. der neuen Geschichtsbilder in der Zeit des Übergangs vom traditionellen ethnischen Bewußtsein zum modernen Nationalismus.⁸

6 Vgl. Josef Petráň u. a., *Dějiny hmotné kultury* [Die Geschichte der materiellen Kultur] I/1-2, II/1-2. (1985, 1997). Ders. u. a., *Počátky českého národního obrození* [Die Anfänge der tschechischen nationalen Wiedergeburt] (1990).

7 Vgl. Otto Urban, *Kapitalismus a česká společnost. K otázkám formování české společnosti v 19. století* [Der Kapitalismus und die tschechische Gesellschaft. Zu Fragen der Formierung der tschechischen Gesellschaft im 19. Jahrhundert]. (1978), Ders.: *Česká společnost 1848-1918*. (1982) – deutsche Übersetzung: *Die tschechische Gesellschaft 1848-1918 I-II*. Wien 1994. Dazu siehe Jiří Kořalka, Milan Hlaváčka, Martin Sekera: *Profesor Otto Urban (1938-1996)*, in: *ČČH* 94, 1996, S. 683-691.

8 Vgl. Miroslav Hroch, *Die Vorkämpfer der nationalen Bewegung bei den kleinen Völkern Europas* (1968), Ders., *Evropská národní hnutí v 19. století. Společenské předpoklady vzniku novodobých národů* [Europäische Bewegungen im 19. Jahrhundert. Gesellschaftliche Voraussetzungen für die Entstehung von neuzeitlichen Völkern]. (1986) – siehe auch englische Version: *Social Preconditions of National Revival. A Comparative Analysis of the Social Composition of Patriotic Groups among Smaller European Nations*. Cambridge UP 1985, Ders.: *V národním zájmu. Požadavky a cíle jednotlivých evropských hnutí 19. století v komparativní perspektivě* [Im nationalen Interesse. Forderungen und Ziele einzelner europäischer Bewegungen des 19. Jahrhunderts in komparatistischer Perspektive]. (1996).

Hrochs Forschungsarbeit zum modernen Nationalismus belegt, daß einige bestimmende Phänomene der gesellschaftlichen Modernisierung für die böhmischen Länder mindestens vom 18. Jahrhundert bis zum 20. Jahrhundert hin verfolgt werden müssen. Dazu gehört zweifelsohne auch die Rolle der „bürgerlichen Revolutionen“, mit denen sich Hroch und andere, inspiriert durch das Beispiel von Eric Hobsbawm, unter theoretischem und historischem Standpunkt beschäftigen. Auf ähnliche Art muß man jedoch nicht nur die Forschungen zu Revolution und Nationalismus konzipieren, sondern auch Forschungsarbeiten zu langfristigen demographischen Trends, der „bürgerlichen Gesellschaft“, gesellschaftlicher Konflikte einzelner gesellschaftlicher Gruppen, des Lebensstils und anderer Formen praktizierter Kultur einschließlich des historischen Gedächtnisses, um nur die Forschungsrichtungen anzuführen, die meines Erachtens die moderne Sozialgeschichte profilieren.⁹

Auch eine ganze Reihe weiterer Fragen, die mit der Modernisierung der traditionellen Gesellschaft verbunden sind, müßte auf diese Art untersucht werden. Eine bedeutende Rolle spielt dabei die Entwicklung zwischen den gesellschaftlichen Eliten und den gesellschaftlichen Nichteliten sowie die Bedeutung des konkreten Georaumes, in dem sich die einzelnen Gesellschaften bzw. Staaten entwickelt haben. Nur so wird es nämlich möglich, auch in der Tschechischen Republik zu etwas ähnlichem zu gelangen, wie es der deutschen Gesellschaftsgeschichte mit den Arbeiten von Hans-Ulrich Wehler (1987 ff.), der österreichischen Sozialgeschichte mit den Untersuchungen von Ernst Bruckmüller (1985 ff.) oder in England mit der *Cambridge Social History of Britain 1750-1950* von E. M. L. Thompson und anderer (1990) gelungen ist. Die tschechische Historiographie zur Sozialgeschichte nach dem Jahre 1989 konnte bislang solchen Anforderungen nur bedingt gerecht werden, dies sowohl in thematischer Hinsicht als auch die Breite des zu betrachtenden Zeitraumes betreffend.¹⁰

Sehr gute Ergebnisse erzielte sie auf dem Feld der Forschungen zur Geschichte des 19. Jahrhunderts durch die Kombination von politischer Geschichte und Forschungen zur politischen und nationalen Repräsentanz unter teilweiser Berücksichtigung der Geschichte von Ideologie und Kultur. In dieser Hinsicht erzielte vor allem Jiří Kořalka gute Ergebnisse. Er gelangte zu einer eigenen Typologie der nationalen Bewegungen in Böhmen, die ihren Aus-

9 Vgl. Miroslav Hroch, *Buržoazní revoluce v Evropě* [Die bürgerlichen Revolutionen in Europa]. (1981).

10 Dazu siehe die Diskussion: Zdeněk Jirásek, Jiří Matějček: K čemu hospodářské a sociální dějiny [Wozu braucht man Wirtschafts- und Sozialgeschichte], in: *Slezský sborník* 88, 1990, S. 222-232, Jiří Kořalka, Jiří Pokorný: Česká společnost 19. a 20. století a čeští historikové (několik myšlenek k úvaze Dušana Třeštíka po 17. listopadu 1989 [Die tschechische Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts und die tschechischen Historiker. Einige Gedanken zur Überlegung von Dušan Třeštík nach dem 17. November 1989], in: *ČČH* 88, 1990, S. 106-118, in: *ČČH* 88, 1990, S. 572-576, Zdeněk Jindra, O proměnách oboru hospodářských a sociálních dějin u nás od doby působení prof. Bedřicha Mendla do r. 1992 [Über die Veränderungen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte bei uns seit der Zeit des Wirkens von Prof. Bedřich Mendl bis zum Jahre 1992], in: *Vědecká konference k 100. výročí narození Bedřicha Mendla ...* [Wissenschaftliche Konferenz zum 100. Geburtstag Bedřich Mendls ...] Hg. Jaroslav Pátek. Prag 1997, S. 61-69, Jiří Matějček: K metodologii sociální historiografie [Zur Methodologie der sozialen Historiographie], Ebenda, S. 87-95 und Pavla Horská: Umíme napsat dějiny společnosti českých zemí 19. století? [Sind wir in der Lage, die Geschichte der Gesellschaft der böhmischen Länder des 19. Jahrhunderts zu schreiben?], in: *ČČH* 95, 1997, S. 847-857.

gangspunkt in der „Vormärzzeit“ haben. Weiterhin analysierte er sorgfältig die Geschichte der Versuche um den „deutsch-tschechischen Ausgleich“. Insbesondere steht der Einfluß der Existenz einer aktuellen bzw. potentiellen Nationalitätenminderheit in den böhmischen Ländern auf die Mentalität und die politische Strategie der Tschechen und Deutschen im Mittelpunkt seines Interesses. Für die tschechischen Bedingungen war dabei typisch, daß Jan Křen die bedeutende Monographie der tschechischen Historiographie über die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in der Neuzeit, die er noch als Dissident geschrieben hat. Auch er gehört zur einflußreichen Generation tschechischer Historiker aus den sechziger Jahren.¹¹

Unter Křens Leitung verschob sich die Forschungsarbeit zum tschechischen und deutschen Nationalismus aus dem Bereich der politischen Geschichte in die Kulturgeschichte. Hier überwiegt die Betonung der Analyse der inneren Konstituierung der nationalen Identitäten. Weiterhin wird hier die Bedeutung von Bildern „des anderen“ in den Medien durch die moderne gesellschaftlichen Kommunikation sowie die „Sedimentierung“ einer bestimmten nationalen Mentalität hervorgehoben. Diese Forschungen bezogen sich überwiegend auf die Jahre 1848-1948. Eine andere Richtung der historischen Forschungen stellt dann der Versuch dar, die Rolle der Multiethnizität im gesellschaftlichen Leben der böhmischen Länder zu analysieren. Diese Arbeiten beschränken sich jedoch bisher nur auf einige wenige ausgewählte Themen. Behandelt wurde die Rolle der Statistik bei der Herausbildung gesellschaftlicher Vorstellungen von Multiethnizität in den böhmischen Ländern, die sozialen Faktoren bei der Herausbildung ausgewählter politischer Parteien und die tschechisch-jüdische Assimilationsbewegung im öffentlichen Leben.¹²

- 11 Vgl. Jiří Kořalka, Tschechen im Habsburgerreich und in Europa 1815-1914. Sozialgeschichtliche Zusammenhänge der neuzeitlichen Nationsbildung und der Nationalitätenfrage in den böhmischen Ländern, Wien 1991 – tschechische Version: Češi v habsburské říši a v Evropě 1815-1914 ... (1996). Eine grundlegende Monographie in Hinsicht auf das Material eines tschechischen Historikers zur Problematik des tschechisch-deutschen Ausgleichs stellt dann das Buch von Karel Kazbunda (1888-1982) *Otázka česko-německá v předvečer Velké války* [Die deutsch-tschechische Frage am Vorabend des Großen Krieges] dar, welches Zdeněk Kárník aus dem Nachlaß des Autors veröffentlicht hat (1995). Im weiteren siehe Jan Křen: *Konfliktní společenství. Češi a Němci 1780-1918*. (1990²), deutsche Version: *Die Konfliktgemeinschaft. Tschechen und Deutsche 1780-1918*. München 1996. Im Dissent entstand auch der Versuch, den tschechischen modernen Nationalismus zu revidieren: *Podiven – Češi v dějinách nové doby (Pokus o zrcadlo)* [Die Tschechen in der Geschichte der neuen Zeit (Versuch eines Spiegels)]. (1991), welches auch von der Fachöffentlichkeit mit einer gewissen Verlegenheit aufgenommen wurde. Die Autoren waren Petr Pithart, Petr Přihoda und Milan Otáhal.
- 12 Vgl. *Obraz Němců, Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století* [Das Bild der Deutschen, Österreichs und Deutschlands in der tschechischen Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts], Hg. Jan Křen und Eva Broklová (1998) und *Sborník k problematice multiethnicity. České země jako multiethnická společnost: Češi, Němci a Židé v společenském životě českých zemí 1848-1918* [Sammelband zur Problematik der Multiethnizität. Die böhmischen Länder als multiethnische Gesellschaft: Tschechen, Deutsche und Juden im gesellschaftlichen Leben der böhmischen Länder 1848-1918], Hg. Zdeněk Kárník (1996). Dazu vgl. auch *Obraz druhého v historické perspektivě* [Das Bild des Anderen in historischer Perspektive], Hg. Luďa Klusáková, AUC – *Studia historica* XLI, (1995). Dieser Sammelband ist allerdings auf das Ende des 19. Jahrhunderts und auf das 20. Jahrhundert ausgerichtet.

Die soziale Analyse politischer Repräsentanz im 19. Jahrhundert hat in der Tschechischen Republik am besten Jiří Malíř am Beispiel Mährens aufgearbeitet. Es waren gerade seine Analysen, die überzeugend bewiesen haben, daß die Entwicklung in Mähren etwas anders verlief als in Böhmen, und zwar über einen besonderen Typus der gesellschaftlichen Modernisierung. Die hier überdauernde Tradition des „Landespatriotismus“ verhinderte nämlich für eine gewisse Zeit das schnelle Aufkommen eines tschechischen und deutschen Nationalismus in der Form, wie er sich gerade in Böhmen durchsetzte. Eine große Rolle spielte dabei auch die Bereitschaft zu einer Absprache zwischen den politischen Vertretern beider Nationalitäten. Für Mähren gibt es auch eine bemerkenswerte Analyse sozialer Aufklärungsstrukturen bzw. gesellschaftlicher Eliten aus der späten Aufklärung, die in einem solchen Umfang für Böhmen noch fehlen. Ihr Autor ist Jiří Kroupa. Seine Herangehensweise zeugt davon, daß in den 80er Jahren in der Tschechoslowakei bereits ein gewisser Raum für die Entwicklung einer methodologisch und konzeptionell nicht konformen Forschungsarbeit gegeben war.¹³

Die Bedeutung der städtischen Mittelschichten, der Bildungseliten und später auch der politischen Eliten für die Formierung einer bürgerlichen Gesellschaft und das Aufkommen von Nationalismus in den böhmischen Ländern gelangte dank Hroch, Kořalka und Malíř ins Visier der modernen tschechischen Forschungen zur Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts. Auch der Autor dieser Studien befaßte sich zusammen mit einigen Studenten, deren Arbeiten er leitete, unter besonderer Berücksichtigung der Revolution von 1848/1849 mit diesem Thema.¹⁴ Diese Forschungsrichtung orientiert sich auf bedeutende gesellschaftliche Grup-

- 13 Vgl. Jiří Malíř: *Od spolků k moderním politickým stranám. Vývoj politických stran na Moravě v letech 1848-1914* [Von den Vereinen zu den modernen politischen Parteien. Die Entwicklung der politischen Parteien in Mähren in den Jahren 1848-1914]. Brno 1996, Jiří Kroupa, *Alchymie štěstí. Pozdní osvícenství a moravská společnost* [Alchimie des Glücks. Die späte Aufklärung und die mährische Gesellschaft]. Brno 1988.
- 14 Vgl. Jiří Štaif, *Bürgerliche Repräsentanz, Multiethnizität, die Revolution von 1848/49 und die böhmischen Länder*, in: *Prager Wirtschafts- und sozialhistorische Mitteilungen* Bd. 2, 1995, S. 105-128. Ders.: *Česká národní společnost a její politické elity v letech 1848-1911* [Die tschechische nationale Gesellschaft und ihre politischen Eliten in den Jahren 1848-1911], in: *Bratři Grégrové a česká společnost v druhé polovině 19. století* [Die Gebrüder Grégr und die tschechische Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts]. (1997), S. 9 – 29, Ders., *Počátky občanské společnosti, revoluce 1848-1849 a české země. (Koncepty, historiografie a výzkum)* [Die Anfänge der bürgerlichen Gesellschaft, die Revolution 1848-1849 und die böhmischen Länder. (Konzepte, Historiographie und Forschung)]. In: *K novověkým sociálním dějinám českých zemí II.* [Zur neuzeitlichen Sozialgeschichte der böhmischen Länder II.], Hg. Zdeněk Kárník (1998), S. 11-47. Weiterhin siehe z. B. die Dissertation: Alena Šimůnková, *Česťství, kultura, každodennost. Příspěvek k dějinám české společnosti 19. století*. [Tschechentum, Kultur und Alltäglichkeit. Ein Beitrag zur Geschichte der tschechischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts.] Maschinenschrift, Institut für Ethnographie und Folkloristik der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (1995) und die Diplomarbeiten: Robert Křístek, *Národní obrození pražské měšťanské politiky – sociální struktura městské společnosti do r. 1850* [Die nationale Wiedergeburt der Prager bürgerlichen Politik – die soziale Struktur der städtischen Gesellschaft bis zum Jahre 1850], Maschinenschrift, FF UK (1998) und Michal Pullmann: *Anton Heinrich Springer – revoluce, národ, sociální otázka* [Anton Heinrich Springer – Revolution, Volk und die soziale Frage], Maschinenschrift, FF UK (1998).

pen, die in grundlegender Weise die gesellschaftliche Entwicklung mitbestimmten. Dazu gehört zweifelsfrei die Gruppe der kapitalistischen Unternehmer. Systematisch widmen sich dieser Gruppe einige Forscher um den bekannten Historiker für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Milan Myška, der ebenfalls in die Generation der 60er Jahre gehört. Deutlich ist nach 1989 das Forschungsinteresse an der Arbeiterschaft in den Manufakturen und der Industrie gesunken. Insbesondere für die junge Generation tschechischer Historiker scheint die Beschäftigung mit der Arbeiterschaft als sozialer Gruppe im Industrialisierungsprozess bislang nicht allzu attraktiv zu sein.¹⁵

Allerdings muß in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Problematik der sogenannten Protoindustrialisierung in der tschechischen Historiographie ein relativ starkes Echo fand. Mendls Konzept der Protoindustrialisierung wurde in tschechischen Kreisen nicht unkritisch aufgenommen. Zweifellos führte es aber zu einer Erweiterung der Sicht auf das schwierige Geflecht von Beziehungen zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung bzw. der Differenzierung der verschiedenen volkswirtschaftlichen Regionen, der sozialen Struktur, demographischen Trends und dem Lebensstil.¹⁶

Eine ähnlich anregende Rolle spielt in der Tschechischen Republik auch das Interesse Jiří Matějčeks und Jana Macháčkovás an der gesellschaftlichen Funktion kultureller Vorbilder bei niedrigeren und mittleren Schichten im Prozeß der Industrialisierung. In dieser Richtung

15 Siehe dazu wenigstens: Podnikatelstvo jako předmět historického výzkumu [Das Unternehmertum als Gegenstand historischer Forschungen], Hg. Milan Myška, Ostrava 1994, Milan Myška, Rytíři průmyslové revoluce: šest studií k dějinám podnikatelů v českých zemích [Die Ritter der industriellen Revolution: sechs Studien zur Geschichte der Unternehmer in den böhmischen Ländern], Ostrava 1997, Jiří Matějček, Formování sociální skupiny horníků uhlí v českých zemích (1800-1914) [Die Formierung der sozialen Struktur der Kohlebergleute in den böhmischen Ländern (1800-1914)], Opava 1990 und Karel Novotný, Severočestí tiskaři kartounů v první polovině 19. století [Die nordböhmischen Kattundrucker in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts] (1993). Begründer der marxistischen Forschung zu wirtschafts- und sozialhistorischen Aspekten der Manufakturproduktion war in der Tschechoslowakei Arnošt Klíma (geb. 1916) mit seinem Buch Manufakturní období v Čechách [Das Manufakturzeitalter in Böhmen] (1955). Seine letzten Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte wurden dann im Sammelband *Economy, Industry and Society in Bohemia in the 17th-19th Centuries* zusammengefaßt (1991). Klíma war zu seiner Zeit auch ein angesehener Historiker im Ausland.

16 Vgl. Milan Myška, Problémy a metody hospodářských dějin, in: Metodické problémy studia dějin sekundárního sektoru [Probleme und Methoden der Wirtschaftsgeschichte I: Methodische Probleme des Studiums der Geschichte des sekundären Sektors], Ostrava 1995, Ders., Sonderfall oder eigenes Modell? Proto-Industrialisierung in Böhmen, Mähren und Schlesien, in: Prager Wirtschafts- und sozialhistorische Mitteilungen Bd. 2, 1995, S. 57-84, Jaroslav Čechura, Der korporative Rahmen der Protoindustrie im Broumover Gebiet: die Weberzunft (1614-1682-1754), in: Prager Wirtschafts- und sozialhistorische Mitteilungen, Bd. 3, 1996, S. 5-20. Die größten Eingriffe in die Sozialgeschichte der Zeit vor dem Jahre 1848 wies wohl das breit ausgearbeitete Konzept der industriellen Revolution von Jaroslav Purš in dem Buch *Průmyslová revoluce. Vývoj pojmu a koncepce* [Die industrielle Revolution. Entwicklung des Begriffs und der Konzeption] (1973) auf. Purš versuchte ebenso wie Klíma, eine gewisse internationale Anerkennung zu erreichen, und zwar noch bevor er führender offizieller Historiker in der Zeit der sog. tschechoslowakischen „Normalisierung“ wurde. Vgl. Jan Hájek, Der Wirtschaftshistoriker Jaroslav Purš (1922-1997) in: Prager Wirtschafts- und sozialhistorische Mitteilungen Bd. 4, 1997/1998, S. 199-201.

sind erste Ansätze zu methodologisch und theoretisch gut fundierten Untersuchungen zu erkennen. Es handelt sich um die Annäherung an eine Sozialgeschichte, die sich in vielerlei Hinsicht an der schwierigen Frage der Rolle von Mentalitäten in einer sich modernisierenden Gesellschaft orientiert.

In dieser Richtung ist mit Blick auf das 19. Jahrhundert noch nicht sonderlich viel Arbeit geleistet worden. Eine verhältnismäßig dankbare Quelle ist die Karikatur.¹⁷

Das interessante Buch von Pavla Vošáhlíková über die Alltäglichkeit der städtischen Schichten, das bemüht ist, dieses historische Phänomen auch theoretisch zu erfassen, konzentriert sich auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Autorin klammert bedauerlicherweise den Alltag der Epoche des Biedermeier aus. Diese hatte m. E. einen bedeutenden Einfluß auf den Lebensstil und die Mentalität der städtischen Mittelschichten aller Nationalitäten in den böhmischen Ländern bis in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts. Auf der anderen Seite widmet P. Vošáhlíková der Rolle des professionellen Reisens bzw. des Wanderns der tschechischen Handwerker, Gewerbetreibenden, Künstler und auch der Ingenieure und Unternehmer in sympathischer Weise ihre Aufmerksamkeit. Gerade die historische Forschung des Reisens gehört zu der Thematik, die ebenfalls in der Lage sein dürfte die Forschungen zur Sozial- und Kulturgeschichte der böhmischen Länder zu bereichern. Allerdings darf sie nicht nur an einem sich anbietenden Genrebild hängenbleiben. In diesem Sinne wurden in der Tschechischen Republik sehr viele Untersuchungen für den Zeitraum 1526-1848 geleistet.¹⁸

Neben diesen Richtungen der Forschungen zur Sozialgeschichte bleibt in der Tschechischen Republik auch nach dem Jahr 1989 weiterhin die Landbevölkerung ein wichtiges Forschungsthema. Sie war in den Jahren 1526-1848 zweifellos von den Prozessen der Modernisierung weniger betroffen als andere soziale Schichten. Wie wir bereits gesehen haben, befaßten sich mit dieser Problematik insbesondere auch Josef Petráň und Josef Válka. Außer ihnen sollten zumindest noch die Arbeiten von Jiří Mikulec zur Untertanenfrage im barocken Böhmen und die Studie von Jaroslav Čechura über die Bauernrebellion von Broumov im Jahre

17 Vgl. Jana Macháčková und Jiří Matějček, Vzory chování v českých zemích v 19. století [Verhaltensmuster in den böhmischen Ländern im 19. Jahrhundert], in: Studie k sociálním dějinám 19. století [Studie zur Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts], Bd. 7/2, 1997, S. 399-481. Dazu siehe Katalog zu der bemerkenswerten Ausstellung: Gleiche Bilder, gleiche Worte. Deutsche, Österreicher und Tschechen in der Karikatur (1848-1849), München 1997 und Jiří Štaif, Karikatura Němce v revoluci 1848-1849 [Die Karikatur des Deutschen in der Revolution 1848-1948]. In: Obraz Němců, Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století [Das Bild der Deutschen, Österreichs und Deutschlands in der tschechischen Gesellschaft des 19. und 20. Jahrhunderts], Hg. Jan Křen und Eva Broklová (1998), S. 32-48.

18 Vgl. Pavla Vošáhlíková, Jak se žilo za časů Františka Josefa I. [Wie man zu Zeiten Franz Josefs I. lebte] (1996), weiterhin siehe den repräsentativen Sammelband Cesty a cestování v životě společnosti – [Reisen im Leben der Gesellschaft], Hg. Lenka Bobková und Michaela Neudertová, Ústí nad Labem 1997 und Milan Hlavička, Cestování v éře dostavníků [Das Reisen in der Ära der Stellwagen] (1996). Eine ganze Reihe von Beobachtungen zum Lebensstil der verschiedenen gesellschaftlichen Schichten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte Jitka Lněničková: České země v době předřeznové 1792-1848 [Die böhmischen Länder in der Vormärzzeit 1792-1848]. Prag 1999.

1680 genannt werden. Mikulec's Arbeit wurde weiterhin durch eine Analyse einer zeitlichen Reflexion der Stellung der Untertanen in der Gesellschaft bereichert. Čechura wiederum entschloß sich zu einer mikrohistorischen Studie, die ihn unter anderem zur Relativierung der älteren These über die ständige Verschlechterung der Lage der Untertanen nach dem Dreißigjährigen Krieg führte.¹⁹

Diese Problematik wird inzwischen auch aus demographischer Perspektive in dem Bestreben bearbeitet, sich so weit wie möglich der Analyse der traditionellen – und später auch der modernen Familie in den gesellschaftlichen Beziehungen zu nähern. Die historische Demographie ist in der Tschechischen Republik zweifellos am weitesten bei der synthetisierenden Verarbeitung der schwierigen Beziehungen zwischen menschlicher physischer Reproduktion, der Gesellschaft, der Kultur und der wirtschaftlichen Entwicklung, gekommen. Für den Zeitraum, der uns interessiert, sind vor allem die Forschungsbeiträge von Eduard Maur, Eliška Čáňová, Alena Pazderová, Ludmila Fialová, Jan Horský, Pavla Horská maßgeblich. Dabei muß angemerkt werden, daß vor allem die französischen Vorbilder die Historiographie der tschechischen Demographie beeinflusst haben. Auch die aufwendige Veröffentlichung historischer Quellen (siehe sog. Aufstellung der Untertanen nach Glaubensrichtungen aus dem Jahre 1651) wird nicht vernachlässigt.²⁰

Wie erwähnt, ist in der Tschechischen Republik nach dem Jahre 1989 kein vergleichbar bedeutendes Forschungsprojekt entstanden wie die deutsche „Bürgertumsforschung“. Diese Problematik ist für das 19. Jahrhundert noch am besten von Hroch, Urban, Kořalka, Malíř und Vošahlíková bearbeitet worden. Interpretatorischer Nachdruck wurde dabei auf die Analyse der gesellschaftlichen und politischen Repräsentanz, den Lebensstil des Bürgertums und auf die gesellschaftliche Rolle der Intelligenz im multiethnischen Umfeld der böhmischen Länder gelegt. Weniger wurde die Problematik des Unternehmertums und der gesellschaftlichen Funktion der kulturellen Eliten untersucht. Die Vereinsbewegung, die ein wichtiges gesellschaftliches Phänomen der böhmischen Länder seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts war, fällt bereits nicht mehr in die zeitliche Betrachtung dieser Bilanz, deshalb lassen wir sie für diesen Fall beiseite.²¹

19 Vgl. Jiří Mikulec: Poddanská otázka v barokních čechách [Die Untertanenfrage im barocken Böhmen] (1993) und Jaroslav Čechura, Broumovská rebelie [Die Rebellion von Broumov] (1997).

20 Vgl. Jan Horský und Markéta Seligová, Rodina našich předků [Die Familie unserer Vorfahren] (1996), Pavla Horská, Milan Kučera, Eduard Maur, Milan Stloukal, Děťství, rodina a stáří v dějinách Evropy [Kindheit, Familie und Alter in der Geschichte Europas] (1991), Dies. + Ludmila Fialová und Jiří Mušil, Dějiny obyvatelstva českých zemí [Die Geschichte der Bevölkerung der böhmischen Länder] (1997²). Die grundlegende Arbeit zur Beziehung zwischen der Industrialisierung und demographischen Trends in Tschechien war das Buch von Ludmila Kárníková Vývoj obyvatelstva v českých zemích 1754-1914 [Die Entwicklung der Bevölkerung in den böhmischen Ländern 1754-1914] (1965). Weiterhin siehe Pavla Horská, Česká historická demografie [Die tschechische historische Demographie], in: ČČH 89, 1991, S. 519 – 532 und Eduard Maur, Publication du registre de la population de Boheme en 1651 d après la religion, in: Le phénomène de la domesticité en Europe, XVI^e – XX^e siècles, in: Acta demographica XIII, (1997), S. 188-191.

21 Vgl. Jiří Kořalka, Die tschechische Bürgertumsforschung. Bielefeld, Universität – Sonderforschungsbereich 177, 1989 und Jiří Pešek, Německá diskuse let 1989-1992 o tématu: Bürgertum – Bildungsbür-

Verhältnismäßig wenig wurde in dieser Hinsicht für das 18. Jahrhundert getan. Genannt werden könnte eine frühere Monographie von Pavel Bělina. Eher aus Sicht der Geschichte des Aufbaus, der Veränderungen und der wirtschaftlichen Funktion der städtischen Zentren, befaßten sich Rostislav Nový und Luďa Klusáková mit Fragen des Bürgertums. Weiterhin wurden Sondierungen hinsichtlich der Entstehung einer Aufklärungsbürokratie durchgeführt. Sehr gut sind das Schulwesen in der Zeit der Aufklärung (Josef Hanzl und Josef Petráň) und die Rolle der Intellektuellen bei der Entstehung moderner Strömungen im gesellschaftlichen Diskurs verarbeitet (Jiří Beran, Josef Haubelt, Jiří Kroupa und Josef Petráň). Auch hinsichtlich der gesellschaftlichen Funktion von Wissenschaft und wissenschaftlicher Erkenntnis in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden grundlegende Überlegungen angestellt. Forschungen zum Bürgertum des 17. Jahrhunderts gibt es nur vereinzelt. Bei der Bearbeitung der Geschichte des Bürgertums des 16. Jahrhunderts liegt die Betonung auf dessen kultureller Funktion sowie dem Lebensstil.²²

Die gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Rolle des Adels ist in der Tschechischen Republik am besten für die Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg (1526-1620) und die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg erforscht worden. Es gibt Vorstudien eher popularisierenden Charakters zur höfischen Gesellschaft unter der Herrschaft des „Barockkaisers“ Leopold I. (1658-1705) und an der Schwelle zur Herrschaft der „aufgeklärten“ Maria Theresia (1740-1780). Diese deuten einen typologischen Unterschied zwischen dem barocken Hof und dem des Rokoko an. Die anderen Forschungen auf diesem Gebiet bleiben mit Ausnahme des aufgeklärten Adels in Mähren (siehe Jiří Kroupa) eher auf dem Niveau von Teilbeobachtungen stehen. Unter ihnen ragt dann die originelle Untersuchung von Josef Petráň hinsichtlich der Mentalität des Adels in Böhmen in der Zeit der späten Aufklärung hervor.²³

gertum konce 18. století až počátku 20. století [Die deutsche Diskussion der Jahre 1989-1992 zum Thema: Bürgertum – Das Bildungsbürgertum am Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts], in: ČCH 92, 1994, S. 104-121. Weiterhin siehe zumindest Eva Drašarová: Soupis právních předpisů a dokumentů ke společovacím právu z fondů Státního ústředního archivu v Praze od poloviny 18. století do roku 1918 [Aufstellung der Rechtsvorschriften und -dokumente zum Vereinsrecht aus den Fonds des Staatlichen Zentralarchivs in Prag von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1918], in: SAP 40, 1990, S. 297-343.

- 22 Vgl. Pavel Bělina, *Česká města v 18. století a osvícenské reformy* [Die böhmischen Städte im 18. Jahrhundert und die Aufklärungsreformen] (1985). Weiterhin siehe Artikel der genannten Historiker im Sammelband Josef Petráň u. a.: *Počátky českého národního obrození* [Die Anfänge der tschechischen nationalen Wiedergeburt] (1990). Dazu vgl. Jan Janko und Soňa Štrbáňová, *Věda Purkyňovy doby* [Die Wissenschaft in der Zeit von Purkyně] (1988) und Jiří Pešek, *Měšťanská vzdělanost a kultura v předbělohorských Čechách 1547-1620. (Všední dny kulturního života)* [Die Bürgerliche Bildung und die Kultur im Böhmen vor der Schlacht am Weißen Berg 1547-1620. (Der Alltag des kulturellen Lebens)] (1993).
- 23 Vgl. Jiří Mikulec, *Leopold I. Život a vláda barokního Habsburka* [Leopold I. Leben und Herrschaft des barocken Habsburgers] (1997), Milan Hlavačka, Karel Albrecht, *Příběh druhého zimního krále* [Karl Albrecht. Die Geschichte des zweiten Winterkönigs.] (1997), Josef Petráň, *Staroměstská exekuce. Několik stránek z dějin povstání feudálních stavů proti Habsburkům v letech 1618-1620* [Die Altstädter Exekution. Einige Seiten aus der Geschichte der Aufstände der feudalen Stände gegen die Habsbur-

Zu Beginn waren die Historischen Forschungen zur Aristokratie der Renaissance und des Barock auf deren wirtschaftliches Unternehmertum und ihre politische Funktion in der Ständegesellschaft orientiert. Im Mittelpunkt dieser Forschungen standen insbesondere starke Persönlichkeiten, wie der berühmte Albrecht von Wallenstein (1583-1634), an der Spitze. Des weiteren fühlten sich die Historiker von der Persönlichkeit des Kaisers Rudolf II. und dem gesellschaftlichen Phänomen des rudolphinischen Prag als zeitweiligem Zentrum der Habsburger Monarchie angezogen. In diesem Abschnitt der historischen Forschungen war vor 1989 und danach die dominante Persönlichkeit Josef Janáček. Mit Publikationen waren auf diesem Gebiet schon in den 80er Jahren einige junge Historiker hervorgetreten. Von diesen Historikern sollen wenigstens Jaroslav Pánek und Václav Ledvinka, die Janáčeks historische Schulung durchliefen, genannt werden.²⁴

Nach 1989 erweiterte sich dieses Forschungskonzept insbesondere auf den Lebensstil des Renaissanceadels und auf die umfangreiche Beschreibung des Alltags, von Feiern und Festen am Adelshof der Renaissance. Sehr attraktiv wurde hier Südböhmen dank seines nicht alltäglichen kulturhistorischen Kapitals, das gerade in der erwähnten Zeit entstand. In den 90er Jahren entstanden auch ausgewogene Porträts führender südböhmischer Magnaten der Renaissance, die durch ihre gesellschaftliche, kulturelle und politische Bedeutung über diese Region hinaus wirkten (Jaroslav Pánek). Zeitgleich formierte sich um Václav Bůžek eine besondere Forschungseinrichtung der kulturell orientierten Sozialgeschichte. Diese schöpft aus dem übergroßen Reichtum südböhmischer Archive. Im Zentrum ihres Forschungsinteresses steht nun der Alltag des aristokratischen Hofes und dessen funktionierendes Hinterland. Die Ergebnisse ihrer Forschungen können ausländischen Historikern für vergleichende Studien sehr empfohlen werden.²⁵

ger in den Jahren 1618-1620] (1985), Ders., Kalendář, Velký stavovský ples v Nosticově Národním divadle v Praze dne 12. září 1791 [Kalender, Der große Ständeball im Nostitz-Nationaltheater in Prag am 12. September 1791] (1988), Jiří Majer, Kašpar Šternberk [1761-1838] (1997).

24 Vgl. Josef Janáček, Pád Rudolfa II. [Der Sturz Rudolfs II.] (1973), Ders., Valdštejnova smrt [Wallensteins Tod] (1974), ders., Ženy české renesance [Die Frauen der böhmischen Renaissance] (1987²), Ders., Rudolf II. a jeho doba [Rudolf II. und seine Zeit] (1987), Ders., Valdštejn a jeho doba [Wallenstein und seine Zeit] (1978), Ders., Valdštejnova pomsta. List z dějin bělohorské Moravy [Wallensteins Rache. Ein Blatt aus der Geschichte Mährens zur Zeit der Schlacht am Weißen Berg] (1992). Weiterhin siehe Václav Ledvinka, Úvěr a zadlužení feudálního velkostatku v předbělohorských čechách [Kredit und Verschuldung des feudalen Großgutes im Böhmen vor der Schlacht am Weißen Berg] (1985), Jaroslav Pánek, Stavovská opozice a jejich zápas s Habsburky 1547-1577 [Die Ständeopposition und ihr Ringen mit den Habsburgern 1547-1577] (1982), Ders., Poslední Rožmberkové. Velmoži české renesance [Die letzten Rosenberger. Magnaten der böhmischen Renaissance] (1989).

25 Vgl. Jaroslav Pánek, Poslední Rožmberk. Životní příběh Petra Voka [Der letzte Rosenberger. Die Lebensgeschichte Petr Voks] (1996), Ders., Vilém z Rožmberka. Politik smíru [Wilhelm von Rosenberg. Politiker der Versöhnung] (1998), Ders., Aristokratické dvory v pojetí jihočeské historické školy [Die aristokratischen Höfe in der Auffassung der südböhmischen historischen Schule], in: Václav Bůžek, Josef Hrdlička u. a., Dvory velmožů s erbem růže. Všední a sváteční dny posledních Rožmberků a pánů z Hradce [Die Höfe der Magnaten mit dem Wappen der Rose. Alltag und Feiertag der letzten Rosenberger und der Herren von Hradec] (1997), S. 269 – 274. Weiterhin siehe zumindest Václav Bůžek, Rytíři renesančních Čech [Die Ritter im Böhmen der Renaissance] (1995), Ders., Nižší šlechta v politickém systému a kultuře předbělohorských Čech [Der niedere Adel im politischen System und der Kultur

Insgesamt hat es den Anschein, daß gerade dieser Typus einer kulturell orientierten Sozialgeschichte in der Tschechischen Republik für Forscher sehr attraktiv ist. Dies trifft nicht nur für die Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts zu. In den 90er Jahren sind inzwischen einige Bücher erschienen, die Forschungen zur Sozialgeschichte auch Anregungen über andere Felder als jene, über die ich hier gesprochen habe, vermitteln. In diesem Kontext kann ich genauso wie in der vorhergehenden Bilanz nur die Arbeiten erwähnen, die ich als symptomatisch betrachte. Einige solcher charakteristischen Studien möchte ich kurz anführen.

In erster Linie handelt es sich um einen Komplex von Fragen, die in der Geschichte der böhmischen Länder mit der Rekatholisierung und der Barockkultur zusammenhängen. Zu dieser Richtung zählt das Streben nach einem ausgewogeneren Bild dieser Zeit. Dies steht im Gegensatz zu der früheren These, wonach es sich um die Zeit der sog. „Finsternis“ gehandelt haben sollte. Diese These wurde im modernen tschechischen Geschichtsbewußtsein durch den gleichnamigen Roman des böhmischen Schriftstellers Alois Jirásek (1851-1930) aus dem Jahr 1915 verbreitet. Diese Herangehensweise inspirierte die Ansichten von Zdeněk Kalista (1900-1982) zum Phänomen der Barockkultur, die in den böhmischen Ländern starke gesellschaftliche Bindungen in der Zeit des allgemeinen Wandels nach dem Dreißigjährigen Krieg aufbauen half.²⁶

Die Aufmerksamkeit der Forscher richtete sich danach auf die Rekapitulierung des rekatholisierenden Wirkens des Jesuitenordens. Diesen Versuch unternahm von den säkularen Historikern Ivana Čornejová. Interessante Anstöße für die Geschichte der Mentalitäten gehen dann aus den historischen Analysen barocker Festlichkeiten hervor, vor allem aus den religiösen Wallfahrten. Am deutlichsten wirkte in dieser Richtung das Buch über den bekannten tschechischen Barockheiligen Johann Nepomuk von Vít Vlnas. Dieser zeigte anschaulich, wie im Wandel der Zeiten diese Symbolfigur der Rekatholisierung im historischen Gedächtnis der intellektuellen und nicht intellektuellen Schichten fortlebte. Auf die gesellschaftliche und politische Bedeutung der Veränderungen symbolischer Inszenierungen barocker Wallfahrten machte die französische Historikerin Marie-Elizabeth Ducreux aufmerksam, die in den 90er Jahren in Prag tätig war.²⁷

Böhmens in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg] (1996), Petr Vorel, Česká a moravská aristokracie v polovině 16. století: edice register bratří z Pernštejna z let 1550-1551 [Die böhmische und mährische Aristokratie in der Mitte des 16. Jahrhunderts: Edition der Register der Brüder von Pernštejn aus den Jahren 1550-1551], Pardubice 1997 und Sammelband Život na šlechtickém sídle v 16.-18. století [Das Lebens auf einem Adelsitz im 16.-18. Jahrhundert], Hg. Lenka Bobková, Ústí nad Labem 1992.

26 Vgl. z. B. Zdeněk Kalista, Stručné dějiny československé [Kurze tschechoslowakische Geschichte] (1992²).

27 Vgl. Ivana Čornejová, Tovaryšstvo Ježíšovo. Jezuité v Čechách [Gesellschaft Jesu. Die Jesuiten in Böhmen] (1995), Vít Vlnas, Jan Nepomucký, česká legenda [Johann Nepomuk, eine böhmische Legende] (1993), Marie-Elizabeth Ducreux, Symbolika barokní poutě do Staré Boleslavi [Die Symbolik der barocken Wallfahrt nach Stará Boleslav], in: ČČH 95, 1997, S. 585-620. Eine Reihe von Ausflügen in die Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte enthält auch das anregende Buch von Rudolf Zuber, Osudy moravské církve v 18. století (1695-1777) [Das Schicksal der mährischen Kirche im 18. Jahrhundert (1695-1777)], Praha 1987.

Für die Sozialgeschichte der böhmischen Länder im 18. und insbesondere dann des 19. Jahrhunderts muß zumindest noch das Bemühen um die Analyse des modernen tschechischen historischen Bewußtseins bzw. „Nicht-Bewußtseins“ erwähnt werden. Im Falle der Historiker Zdeněk Hojda und Jiří Pokorný handelt es sich in der Tschechischen Republik um eine bisher einzigartige Analyse von gesellschaftlichen und kulturellen Umständen, unter denen auf dem Gebiet Tschechiens Denkmäler historischer Persönlichkeiten errichtet und vielfach auch demontiert wurden. Ein weiteres nicht konformes Beispiel des Herangehens an die Problematik des modernen tschechischen historischen Gedächtnisses ist der Versuch von Jiří Rak, die gesellschaftliche Funktion historischer Mythen zu analysieren. Ich habe selbst versucht, auf den möglichen Ausgangspunkt der Formierung moderner Geschichtsbilder im Prozeß der Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft in den böhmischen Ländern zu verweisen. Die intellektuellen Väter sehe ich in der Berufsgruppe der Historiker. Ihre konzeptionelle Grundlage finden sie bei den Inspirationen durch die Aufklärung, sie enden mit dem Liberalismus und Nationalismus der Massengesellschaft.²⁸

Ich nehme an, daß es bis jetzt noch nicht möglich ist, auf der Grundlage meiner hier vorgelegten historiographischen Analyse, allgemeinere Schlüsse zu ziehen und Aussagen zu treffen, die den Anspruch auf dauerhaftere Gültigkeit erheben könnten. Es scheint mir jedoch, daß die gesamte tschechische Geschichtsschreibung eher zu einer erweiterten Auffassung der Sozialgeschichte tendiert, die durch eine Reihe von Zugriffen auf die politische, wirtschaftliche, kulturelle, demographische und juristische Geschichte gekennzeichnet ist. Überdurchschnittliche Ergebnisse erreicht sie in der Regel, wenn sie in der Lage ist, ihre Forschungsarbeiten an den originären historischen Quellen schöpferisch unter Berücksichtigung eines theoretischen Konzepts zu kombinieren. Weiter hat es den Anschein, daß sie ihre thematische Ausrichtung nach dem Jahre 1989 einerseits recht gewissenhaft mit den neuen Trends in der Sozialgeschichte in Westeuropa und in den USA konfrontiert, andererseits allerdings den Anforderungen kommerziell ausgerichteter Verlage entgegenkommt. Deshalb möchte ich mit der Bemerkung schließen, daß trotz all dieser Probleme, denen Sozialhistoriker in der Tschechischen Republik begegnen, die selbstverständlich vor dem Jahre 1989 und danach vollkommen verschieden waren, einige von ihnen Ergebnisse erzielt haben, die man auch im internationalen Kontext in Betracht ziehen sollte. Letztendlich zeugt vom Niveau ihrer Arbeiten auch die Tatsache, daß Arnošt Klíma, Miroslav Hroch, Josef Petráň und Alice Teichová zu Mitautoren zu einem solch bedeutenden Projekt wie dem Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, das im Jahre 1993 beendet wurde, berufen wurden.²⁹

28 Vgl. Zdeněk Hojda, Jiří Pokorný, Pomníky a zapomníky [Denkmäler des Unvergessenen und Vergessenen] (1996), Jiří Rak, Bývalí Čechové ... české historické mýty a stereotypy [So waren mal die Tschechen...böhmische historische Mythen und Stereotypen] (1994), Jiří Štaif, Historici, dějiny a společnost. Historiografie v českých zemích od Palackého a jeho předchůdců po Gollovu školu, 1790-1900, I. – II. [Historiker, Geschichte und die Gesellschaft. Die Historiographie in den böhmischen Ländern von Palacký und seinen Vorgängern bis hin zur Gollischen Schule, 1790-1900, I. – II.] (1997).

29 Alice Teichová (geb. 1920) emigrierte nach 1968 nach Großbritannien, sie befaßt sich mit der Wirt-

Anmerkung: Falls nicht anders angeführt, sind alle in den Fußnoten zitierten Publikationen in Prag erschienen.

AUC	=	Acta Universitatis Carolinae
ČČH	=	Český Časopis historický [Tschechische historische Zeitschrift]
SAP	=	Sborník archivních prací [Sammelband von Archivarbeiten]
UK	=	Univerzita Karlova [Karls-Universität]
FF	=	Filozofická fakulta [Philosophische Fakultät]

schaftsgeschichte der Zwischenkriegszeit 1918-1938. Alice Teichova, An economic background to Munich, London u.a. 1974; dieselbe, The Czechoslovak Economy 1918-1980, London 1988.